

Dissertation Universität zu Köln, Betreuer Prof. Dr. J. Richter, Abschlussprüfung 16.7.2003

## Zum Frühneolithikum des westlichen Mittelmeerraumes

### Die Keramik der Fundstelle Hassi Ouenzga (Marokko) und ihre Stellung im mediterranen Neolithikum Nordafrikas

JÖRG LINSTÄDTER

Die im Jahr 2003 abgeschlossene Dissertation beschäftigt sich mit dem Prozeß der Neolithisierung im westlichen Mittelmeerraum. Dabei werden der Status der Region vor der Neolithisierung sowie die Art und Weise der Ausbreitung neolithischer Innovationen im Bereich des westmediterranen Frühneolithikums untersucht. Im Mittelpunkt steht das mediterrane Frühneolithikum Nordwestafrikas. Die Arbeit geht folgenden Fragestellungen nach: Hat das Frühneolithikum zwischen marokkanischer Atlantik- und algerischer Mittelmeerküste ein regionales Substrat? Wenn ja, welche Rolle spielte es bei der Neolithisierung? Wann beginnt das Frühneolithikum und was läßt sich über seine Verbreitung sagen? Verfügt es über regionale Fazies und in welchem zeitlichen und räumlichen Verhältnis stehen sie zueinander.

Im Jahre 1995 hat in Marokko ein marokkanisch-deutsches Projekt seine Arbeit aufgenommen und als Untersuchungsgebiet das östliche Rif gewählt, eine Region, aus der bisher nur sehr wenige archäologische Daten vorliegen. Die beiden Kooperationspartner dieses Projekts sind das Institut National de Sciences de l'Archéologie et du Patrimoine (INSAP, Rabat) und die Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie des Deutschen Archäologischen Instituts (KAVA, Bonn). Im Rahmen dieses Projekts wurde ab 1996 die Fundstelle Hassi Ouenzga ausgegraben. Sie verfügt über ein stratifiziertes Inventar, das vom Epipaläolithikum bis in historische Epochen reicht, dessen Schwerpunkt jedoch das Frühneolithikum bildet<sup>1</sup>.

Die frühneolithische Keramik wurde auf der Basis von Gefäßeinheiten erfaßt und mit Hilfe technischer und formenkundlicher Variablen sowie Variablen der Gefäßverzierung beschrieben. Danach wurde die Keramik mit Hilfe statistischer Methoden klassifiziert und diese Klassifikation durch Signifikanztests überprüft. Das Ergebnis dieser Klassifikation sind vier keramische Gruppen oder Lokalfazies, die sich teilweise noch in mehrere Phasen untergliedern lassen. Die Namengebung dieser Lokalfazies orientiert sich an Regionen, aus denen Keramik mit gleichen oder ähnlichen Verzierungen bekannt ist.

Eine der vier Lokalfazies, die Sahara-Gruppe, datiert in das Spätneolithikum und den anschließenden Glockenbecher-Horizont, also in einen Zeitraum zwischen 3900 und 2250 v. Chr. (Abb. 1). Ihr können 40 Gefäßeinheiten zugewiesen werden, die überwiegend mit nicht in Wiegetechnik ausgeführten Kammverzierungen dekoriert sind. Hinzu kommen weniger typische Motivelemente wie eine Wiegeverzierung, das sogenannte „Flammenmotiv“, Abdruckbänder aus Dreiecken, das sogenannte „Fischgrät“-Band, sowie kammstichgefüllte hängende Dreiecke, wie sie häufig auf Glockenbechern vorkommen. Die Gefäße der Sahara-Gruppe sind zwar im Durchschnitt dünnwandiger als die frühneolithische Keramik, verfügen aber über eine hohe Variabilität der Wandstärkendifferenz. Die Behandlung der Gefäßoberflächen ist qualitativ hochwertiger als die der frühneolithischen Keramik, polierte Oberflächen bilden jedoch die Ausnahme. Die Magerungs-

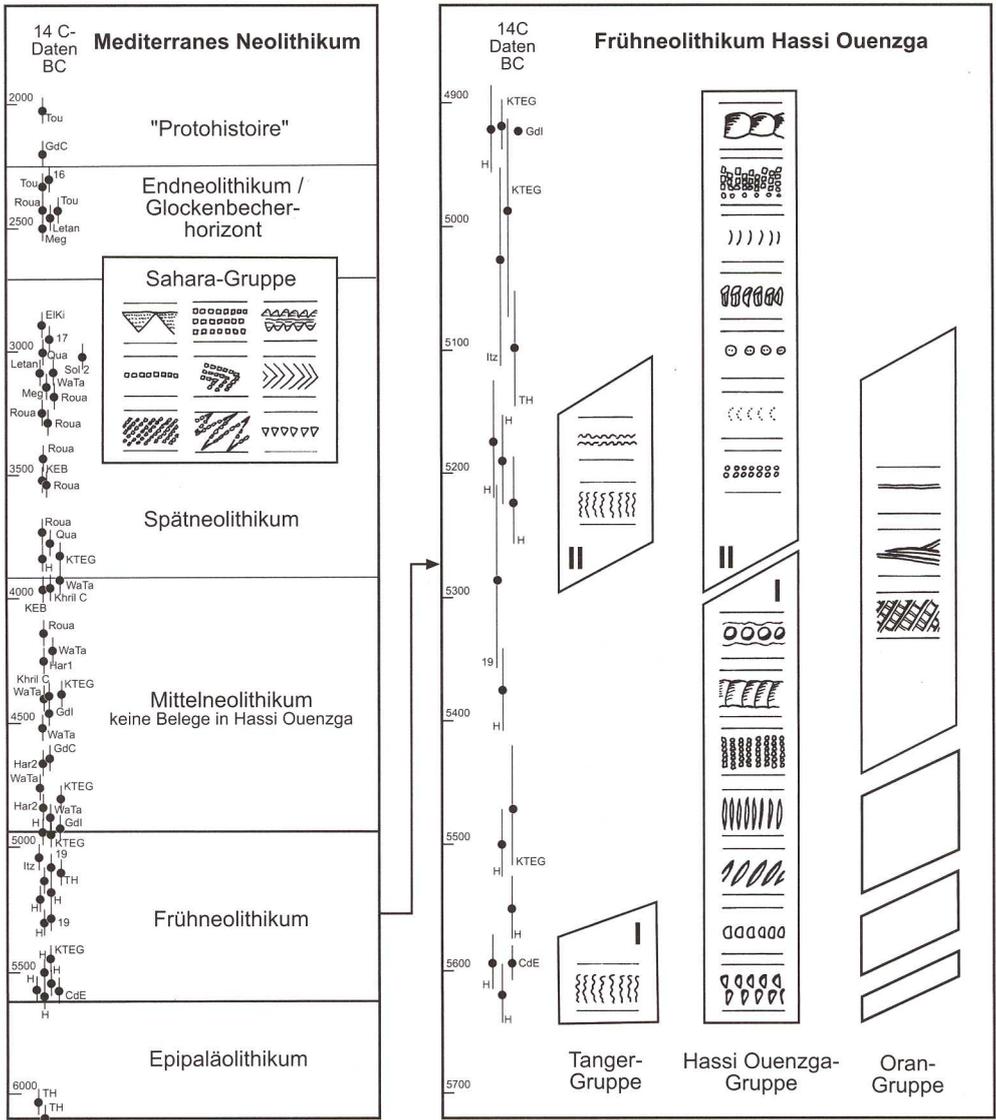


Abb. 1. Chronologietabelle zum Frühneolithikum von Hassi Ouenzga. Die Einteilung der linken Spalte folgt der Gliederung des Atlantischen Neolithikums nach Daugas et al. 1989. Die Einordnung der Sahara-Gruppe in das jüngere Spätneolithikum und frühe Endneolithikum basiert auf formenkundlichen Vergleichen. Die einzelnen <sup>14</sup>C-Daten sind jeweils mit der Abkürzung der Fundstelle versehen, von der sie stammen (H: Hassi Ouenzga, CdE: Cimetière des Escargots, KTEG: Kef Taht el Ghar, TH: Taghit Haddouch, GdI: Grotte des Idoles, Iz: Itzriten, WaTa: Wadi Tahadart, Har: Harhoura, Roua: Rouazi, KEB Kef el Baroud, Khri C: Grotte d'El Khri C, Qua: El Quaar-Site G, Letan: Site Letan, Meg: Megriou Site H, Sol2: Dar es Soltan 2, 16: Site 16, 17: Site 17, 19: Site 19, Tou: Toulkine, GdC: Grotte de Contrebandiers, ElKi: El Kiffen).

partikel sind ebenfalls feinkörniger als die der älteren Waren. Bei den Gefäßformen überwiegen kumpffartige Typen mit einbiegenden, einfach gestalteten Rändern. Vergleichsinventare finden sich vor allem an der marokkanischen Atlantikküste, aber auch südlich des Hohen Atlas und im Sahara-Atlas Algeriens. Die drei frühneolithischen Lokalfazies decken einen Zeitraum von ca. 700 Jahren zwischen 5600 und 4900 v. Chr. ab (Abb. 1). Damit kann, gegenüber früheren Datierungen aus der Region Tanger, jetzt mit einem mehr als 100 Jahre früheren Beginn des Neolithikums gerechnet werden. Im Zentrum des frühneolithischen Keramikinventars steht die Hassi-Ouenzga-Gruppe. Ihre Gefäße sind mit vielfältigen plastischen Applikationen und Abdruckverzierungen versehen, die ein deutliches lokales Gepräge besitzen. Zwar finden sich Parallelen zu den hier vorkommenden Motivelementen in verschiedenen Regionen des mediterranen Neolithikums, nirgendwo treten sie aber in vergleichbarer Menge und Kombination auf. Außer ihrer Verzierung zeigt die Hassi-Ouenzga-Gruppe gegenüber den anderen frühneolithischen Lokalfazies kaum signifikante Abweichungen. Insgesamt können ihr 87 Gefäßseinheiten zugewiesen werden. Aufgrund ihrer Verteilung auf stratigraphische Einheiten lassen sich zwei Phasen isolieren. Die frühe Phase zwischen 5600 und ca. 5300 v. Chr. ist durch 50, die späte Phase zwischen 5300 und 4900 v. Chr. durch 37 Gefäßseinheiten vertreten.

Eine zweite frühneolithische Lokalfazies, mit deren Beginn ebenfalls gegen 5600 v. Chr. zu rechnen ist, die sogenannte Tanger-Gruppe, verfügt über ein kleines Inventar von lediglich 19 Gefäßseinheiten. Der Dekor dieser Gruppe besteht aus senkrechten oder waagerechten Cardium-Abdrücken. Auch hier können zwei Phasen isoliert werden. Während die ältere Phase gegen 5600 v. Chr. lediglich mit senkrechten Abdrücken verziert ist, weist die späte Phase am Ende des 6. Jahrtausends v. Chr. sowohl senkrechte als auch horizontale Cardium-Abdrücke auf. Die Gefäße der Tanger-Gruppe haben im Durchschnitt kleine

Mündungsdurchmesser und fallen durch eine hohe Variabilität der Randstärken sowie eine niedrige Variabilität der Wandstärkendifferenz auf. Die Gefäßoberflächen dieser Lokalfazies zeigen einen hohen Anteil grober Glättung. Die Magerungsanalyse ergibt das Fehlen der Extremfraktionen feiner und sehr grober Korngrößen, was die Vermutung erlaubt, daß die Magerungszusätze vorbehandelt worden sind. In bezug auf die Gefäßform überwiegen senkrechte und ausladende Typen, die ausschließlich runde Randlippen aufweisen. Vergleichsinventare finden sich fast ausschließlich in der Region von Tanger.

Der Beginn der dritten Lokalfazies, der Oran-Gruppe, ist nicht eindeutig zu fassen. Er liegt zwischen 5600 und 5400 v. Chr. Mit dem Ende dieser Gruppe ist gegen 4900 v. Chr. zu rechnen. Der Verzierungskanon der 54 Gefäße dieser Gruppe ist äußerst homogen und beschränkt sich auf Ritzlinien in unterschiedlicher Anordnung. Besonders typisch ist ein Band aus sogenannten Kreuzschraffen. Gefäße aus Vergleichsinventaren der Region Oran überraschen durch die große Ähnlichkeit des Dekors. Besonderes Kennzeichen dieser Gruppe sind neben der Verzierung ebenfalls kleine Mündungsdurchmesser sowie der hochwertigste Brand aller Lokalfazies.

Die verschiedenen Lokalfazies von Hassi Ouenzga deuten Beziehungen oder Übereinstimmungen zu den Keramikfazies der Regionen von Tanger und Oran an. Diese Übereinstimmungen können durch zwei Szenarien erklärt werden. Zum einen wäre es möglich, daß es sich bei den Lokalfazies von Hassi Ouenzga (Tanger- oder Oran-Gruppe) um Keramik der jeweiligen Regionalfazies von Tanger oder Oran handelt und damit um die Hinterlassenschaften der jeweiligen Gruppen, die abwechselnd das Abri von Hassi Ouenzga aufgesucht haben. Zum anderen könnte es sich um die Produkte einer eigenständigen lokalen Bevölkerung handeln, die in Kontakt mit den jeweiligen Bevölkerungen von Tanger und Oran stand und von ihnen Keramik erhandelte oder kopierte. Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit weder ein direkter Material-

vergleich noch Keramikanalysen möglich waren, werden die Wirtschaftsdaten der Lokalfazies von Hassi Ouenzga den Wirtschaftsdaten der regionalen Fazies von Oran und Tanger gegenübergestellt. Hierbei stehen vor allem Faunenbestimmungen zur Verfügung. Es zeigt sich, daß in den relativ gut dokumentierten Inventaren aus Höhlen von Kap Ashakar (Region Tanger) domestizierte Arten wie Schaf und Schwein dominieren, während die Fundstellen aus der Umgebung von Oran nahezu reine Wildbeuter-Inventare liefern. Aus dem Fauneninventar von Hassi Ouenzga liegt lediglich ein als Ziege bestimmtes Fragment aus frühneolithischem Zusammenhang vor, das jedoch keiner Lokalfazies zugewiesen werden kann. Ansonsten zeigen alle Lokalfazies ein ähnliches Spektrum einer diversitären Wildtierfauna. Keramik und Fauna lassen also den Schluß zu, daß in Hassi Ouenzga eine eigenständige Bevölkerung lebte, die einen engen Kontakt zur Population von Oran pflegte, mit der sie die gleiche jäger-sammlerische Wirtschafts- und Lebensweise verband. Darüber hinaus existierten weniger intensive Kontakte in die Region Tanger, die auf dem Austausch von Keramik oder Keramiktechnologie und vielleicht auf die Übernahme einzelner domestizierter Tiere basierten. Zu einer Adaptation der produzierenden Wirtschaftsweise kam es in Hassi Ouenzga im Verlauf des Frühneolithikums jedoch nicht.

Nach 5600 v. Chr. existierten im Bereich des mediterranen Neolithikums Nordafrikas demnach zwei Gebiete, in denen Menschengruppen mit unterschiedlicher Wirtschaftsweise lebten. Im östlichen Rif bis zum algerischen Tell-Atlas hielten sich wildbeuterische Gemeinschaften auf, die über ritz- und abdruckverzierte Keramik verfügten. Hier haben sich verschiedene lokale keramische Fazies wie die von Oran oder Hassi Ouenzga herausgebildet. Im Gegensatz hierzu war auf der Halbinsel von Tanger eine Gemeinschaft ansässig, deren Wirtschaft allem Anschein nach auf Viehhaltung basierte.

Am Ende steht die Frage danach, wie sich die Gemeinschaft von Hassi Ouenzga

herausgebildet hat. Aufgrund ihrer wildbeuterischen Lebensweise kann diese Gemeinschaft nicht als neolithisch im engeren Sinne bezeichnet werden. Aufgrund ihres umfangreichen abdruck- und ritzverzierten Keramikinventars gliedert sie sich jedoch problemlos in den Kreis des westmediterranen Neolithikums ein<sup>2</sup>. Keines der gängigen Herkunfts- und Ausbreitungsmodelle<sup>3</sup> kann die spezifische Situation in Hassi Ouenzga zur Mitte des 6. Jahrtausends vollends erklären. Daher wurde auf der Basis dieser Modelle ein eigenständiger Entwurf geschaffen. Demzufolge wird davon ausgegangen, daß es sich bei den Bewohnern von Hassi Ouenzga um eine autochthone Gruppe handelt, deren Steingeräte-tradition auf Wurzeln im lokalen Epipaläolithikum verweist. Sie ist Teil einer wildbeuterischen Gemeinschaft, deren Siedlungsgebiet sich vom Rif im Westen bis zum algerischen Tell-Atlas im Osten erstreckt. Innerhalb dieser Gemeinschaft existieren verschiedene regionale Keramikfazies. Darüber hinaus wurden Kontakte zu benachbarten Gruppen in der Region Tanger unterhalten, ohne jedoch deren viehhalterische Lebensweise zu übernehmen.

Einige Fragestellungen bleiben beim derzeitigen Bearbeitungszustand jedoch noch unbeantwortet. Hierzu gehört die Frage nach der frühesten, noch unverzierten Keramik in Hassi Ouenzga. Handelt es sich dabei um Keramik epipaläolithischer Zeitstellung, wie es das <sup>14</sup>C-Datum im frühen 7. Jahrtausend v. Chr. vermuten läßt, oder ist tatsächlich erst um die Mitte des 6. Jahrtausends v. Chr. mit einer Keramikproduktion zu rechnen? Ein weiterer Problemkreis ist das Verhältnis der frühneolithischen Steingeräteproduktion zu der des vorangegangenen Ibéromaurusien. Unterhalb des Abris von Hassi Ouenzga wurde ein umfangreiches und stratifiziertes Inventar aus dieser Phase ergraben. Seine Auswertung könnte neue Einsichten in die Zeit des Übergangs zwischen 7500 und 5600 v. Chr. bringen.

Letztendlich konnte auch das Problem der interkontinentalen Beziehungen nur berührt

werden. Daß Kontakte zwischen der europäischen und der afrikanischen Seite des Mittelmeeres in der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends bestanden, steht außer Zweifel. Wie sich diese Kontakte aber gestalteten, kann bislang nur vermutet werden. Immerhin gibt es die weitreichende Vorstellung eines „Rückstromes“ afrikanischer Einflüsse nach Westeuropa, mit dem beispielsweise die Ausprägung des „Epicardials“ im Languedoc erklärt wird. Das Verifizieren einer solchen Annahme bedarf jedoch einer Vielzahl von Detailuntersuchungen auf beiden Seiten des Mittelmeeres, die in den nächsten Jahren zu leisten sein werden.

Mein Dank gilt insbesondere Abdeslam Mikdad (INSAP, Rabat) Dr. Josef Eiwanger (KAVA, Bonn) und Prof. Dr. Jürgen Richter (Universität zu Köln) für ihre Unterstützung bei der Ausgrabung und Auswertung des hier vorgestellten archäologischen Materials.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> A. Mikdad/J. Eiwanger/H. Atki/A. Ben-Ncer/Y. Bokbot/R. Hutterer/J. Linstädter/T. Mouhsine, Recherches préhistoriques et protohistoriques dans

le Rif oriental (Maroc). Rapport préliminaire. Beitr. Allg. u. Vergl. Arch. 20, 2000, 109–167. – J. Linstädter, Le site néolithique de l'abri d'Hassi Ouenzga (Rif oriental, Maroc). Beitr. Allg. u. Vergl. Arch. 23, 2003, 85–138.

<sup>2</sup> J. Guilaine, Le Néolithisation de la Méditerranée occidentale. In: R. Grifoni Cremonesi/J. Guilaine/J. L'Helgouach, The Neolithic in the Near East and Europe. XVII UISPP Congrès Forlì 1996, (1996) 53–68.

<sup>3</sup> Vgl. A. J. Ammerman/L. L. Cavalli-Sforza, The Neolithic Transition and the Genetics of Population in Europe (Princeton 1984). – J. C. Lewthwaite, From Menton to the Mondego in three steps: Application of the Availability Model to the transition to food production in Occitania, Mediterranean Spain and southern Portugal. *Arqueologia* 13, 1986, 95–119. – J. Müller, Modelle zur Neolithisierung aus mediterraner Sicht. *Arch. Inf.* 16, 1, 1993, 32–38. – Th. Schuhmacher, Zur Frage der Neolithisierung im Pais Valenciano. *Madrid. Mitt.* 35, 1994, 33–68. – J. Zilhão, Radiocarbon evidence for maritime pioneer colonization at the origins of farming in west Mediterranean Europe. *PNAS* 98, 2001, 14180–14185.

Jörg Linstädter, Universität zu Köln, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Forschungsstelle Afrika, Jennerstraße 8, 50823 Köln.

Dissertation, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Betreuer Prof. Dr. H. Hauptmann, Abschlußprüfung 23.4. 2003

## Die Argissa Magula in Thessalien. Das frühe und das beginnende mittlere Neolithikum im Lichte transägäischer Beziehungen

AGATHE REINGRUBER

Der Übergang von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise, die das wirtschaftliche und soziale Verhalten des Menschen nachhaltig prägte, vollzog sich im eura-

sischen Raum schrittweise und nicht im Sinne einer Revolution oder einer geradlinigen Evolution. Die ersten pflanzlichen Domestikate wie Emmer, Einkorn und Gerste stammen